Das Werk von Robert Omlin und seine Bedeutung

Autor(en): **Omachen, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz**

Band (Jahr): **- (2016)**

Heft 37

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-685496

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Werk von Robert Omlin und seine Bedeutung

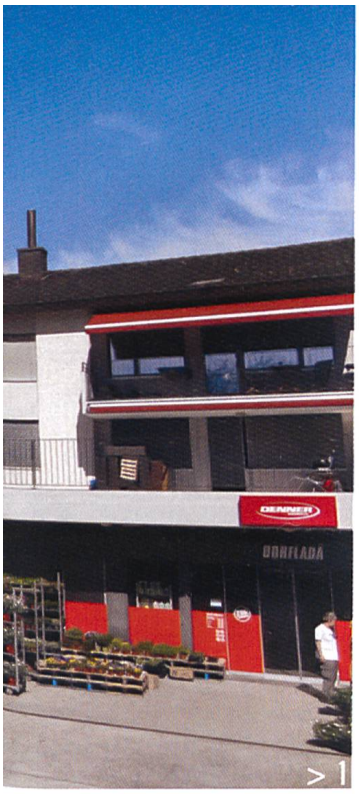
von Peter Omachen, Denkmalpfleger OW

Der Begriff Heimatstil meint eine Architekturströmung, die ab 1906 bis in die 1920er-Jahre verbreitet war. Herausragender Vertreter dieser Stilrichtung im Kanton Obwalden ist der Architekt Robert Omlin (1879–1938) aus Sachseln. Die regionale Inspiration seiner Bauten ist heute wieder Vorbild einer jungen Architektengeneration. Das Museum Bruder Klaus Sachseln widmet seinem Werk im Herbst 2016 eine Sonderausstellung.

Einzug des Heimatstils in Obwalden

Mit Auswirkungen einer stark wachsenden Bauproduktion hatte die Schweiz bereits vor 100 Jahren zu kämpfen. Durch die Industrialisierung setzte sich seit den 1870er-Jahren eine neue Bauweise durch, die mit ihren vorgefertigten Bauteilen schneller und billiger zu realisieren war als die bis dahin übliche, auf traditionellem Handwerk basierende Bauart. Gleichzeitig brachte der Historismus als neuer Architekturstil Formen früherer Stilepochen ins Spiel, die er für die verschiedenen architektonischen Bauaufgaben und Bautypen verfügbar machte.

Als Sprachrohr all jener, die sich seit dem späten 19. Jahrhundert für eine traditionsbewusste Schweizer Architektur einsetzten und eine Wiederbelebung und Neuinterpretation der einheimischen Baukultur forderten, wurde 1905, nach dem Vorbild der Deutschen Heimatschutzbewegung, die Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz gegründet. Bei der Gründung der Innerschweizer Sektion des Schweizer Heimatschutzes im Jahr 1907 wurde auch der Wegbereiter des Heimatschutzgedankens in Obwalden, der Arzt und Sarner Gemeindepräsident Eduard Etlin (1854–1919), in den Vorstand gewählt. Im selben Jahr wurde der Ideenwettbewerb für ein kantonales Bank- und Verwaltungsgebäude an der Bahnhofstrasse 2 in Sarnen gesamtschweizerisch



> 1

> 2

ausgeschrieben. Ein direkter Zusammenhang zwischen den beiden Ereignissen der Sektionsgründung und des Bauprojekts ist zwar nicht nachweisbar, doch scheinen die hochkarätig bestellte Baukommission sowie das Preisgericht den Ideen des Heimatschutzes nicht abgeneigt gewesen zu sein. Gewinner unter den 109 Teilnehmern dieses ersten Architekturwettbewerbs im Kanton waren die jungen Architekten Eugen Schneider (1880–1953) und Medard Sidler (1878–1940) aus dem aargauischen Baden. Der 1909 vollendete, repräsentative Bau kann als erstes dem Heimatstil verpflichtetes Gebäude in Obwalden bezeichnet werden.

Architekt Robert Omlin

Wohl im Zusammenhang mit dem prominenten Bankneubau fand der junge Robert Omlin, geboren am 1. November 1879 in Sachseln, den Kontakt zu den annähernd gleichaltrigen Badener Architekten Schneider & Sidler. Nach einer Schreinerlehre in Kerns arbeitete Omlin um 1900 im Bukarester Betrieb des legendären Obwaldner Parkettherstellers Bucher&Durrer. 1907 baute er an der Brünigstrasse 104 in Sachseln sein erstes und eigenes Wohnhaus, das noch deutlich vom Schweizerhausstil geprägt ist. Bis zur Eröffnung seines eigenen Architekturbüros 1910 arbeitete Omlin beim Kantonsingenieur Otto Seiler, der Mitglied der Baukommission des Kantonalbankgebäudes war, und in Baden bei Schneider & Sidler. Es ist nicht bekannt, ob Robert Omlin am Bankneubau mitgearbeitet hat. Zweifelsfrei lernte er jedoch bei dieser Gelegenheit jenen neuen Heimatstil vertieft kennen, der für seine weitere berufliche Laufbahn bestimmend wurde.

Vom Ausbruch des Ersten Weltkriegs bis zum Beginn der zwanziger Jahre entwickelte sich die Bauproduktion in Obwalden, wie in ganz Europa, auf bescheidenem Niveau. Wäh-

rend dieser Zeit hatte sich der Heimatschutzgedanke und, damit zusammenhängend, der Heimatstil im Alpenraum endgültig etabliert. Die seit 1906 erscheinende, populäre Zeitschrift «Heimatschutz» und zahllose öffentliche Auftritte von Exponenten des Heimatschutzes hatten zu dieser Entwicklung wesentlich beigetragen. Während in den städtischen Zentren der Heimatstil aber schon bald Konkurrenz von der aufstrebenden Moderne erhielt, erlebte der Heimatstil in den ländlichen Gebieten seine Blütezeit erst in den 1920er-Jahren. Hier blieb er während Jahrzehnten und ungeachtet aller Architekturströmungen vorherrschend. Der Bruch mit den traditionellen Bauformen sollte sich in Obwalden erst zu Beginn der sechziger Jahre vollziehen.

1928 zog Omlin mit seinem bis dahin äusserst erfolgreichen Architekturbüro nach Luzern. Dazu legte er seine zahlreichen Ämter in Obwalden nieder: Kantonsrat, Bürger- und Einwohnerrat, Grundbuchverwalter, Betreibungsbeamter, Mitglied der kantonalen Lehrlingsprüfungs-, Steuer- und Militärschiesskommission etc. Welche Gründe ihn zu diesem drastischen Schritt bewogen hatten, ist nicht bekannt. In der Stadt Luzern selber realisierte er jedenfalls nebst einigen Umbauten nur noch einen Gewerbebau und ein Wohnhaus. 1937 verlegte er Wohnsitz und Architekturbüro nach Hergiswil, wo er am 22. Januar 1938 nach kurzer Krankheit unerwartet starb.

> 3

Würdigung

Der Heimatstil, der sich in der Schweiz zwischen der Jahrhundertwende und dem Ersten Weltkrieg der werkgerechten, bodenständigen, baumeisterlichen Architektur verschrieben hat, ist das schweizerische Ergebnis süddeutscher Architekturschulen. Über das Aargauer Büro Schneider & Sidler kommt diese Bewegung mit dem Bau der Kantonalbank in Sarnen nach Obwalden, wo der junge Robert Omlin erstmals mit ihr in Kontakt kommt. Durch Einsatz typischer lokaler Bauformen versteht er es, in seinen Bauten eine spezifische Obwaldner Variante des Heimatstils zu entwickeln, die er vor allem in den 1920er-Jahren vielfach variiert. Während sich in den städtischen Zentren zu dieser Zeit bereits die Moderne ankündigt, vollzieht sich in Obwalden und im Werk Omlins eine eigentliche Stilverspätung. Omlins Freund Caspar Diethelm kommentiert

dieses Werk folgendermassen: «Die mit der Landschaft des Vierwaldstättersees verwurzelte Formgebung Robert Omlins verhindert das hässliche Auseinanderfallen von Bau und Natur ...».

Es ist kein Zufall, dass dem Schaffen Robert Omlins 2016 eine Ausstellung gewidmet wird. Nachdem sein Werk jahrzehntelang vergessen war, ist es heute wieder von überraschender Aktualität. Wie bereits vor hundert Jahren sind unsere Dörfer und Städte auch heute wieder einer starken Erneuerungswelle unterworfen. Die allgemeine Skepsis einer beliebig erscheinenden Moderne gegenüber paart sich mit Verlustängsten aufgrund der rasanten Veränderungen der Siedlungs- und Landschaftsbilder. In einer Zeit der globalen Kommunikation und Märkte gewinnt das Regionale, das Typische und Authentische wieder zunehmend an Bedeutung. In diesem Umfeld suchen junge Architektinnen und Architekten ihre Inspiration heute nicht mehr bei den Ikonen einer internationalen Moderne, sondern vermehrt an dem Ort, für den sie entwerfen. Genau wie Robert Omlin, der es ihnen vorgemacht hat.

Informationen zur Ausstellung unter www.museumbruderklaus.ch

> 1 *Sachseln, Wohnhaus Dorfplatz 3. Erbaut 1923, restauriert 2012*
> 2 *Sachseln, Wohnhaus Bahnhofstrasse 7. Erbaut 1923, restauriert 2012*
> 3 *Sarnen, Wohnhaus Kirchstrasse 3. Erbaut 1923, innen restauriert 2000, Dach restauriert 2008*

Fotos: Archiv Fachstelle für Denkmalpflege und Archäologie Obwalden